

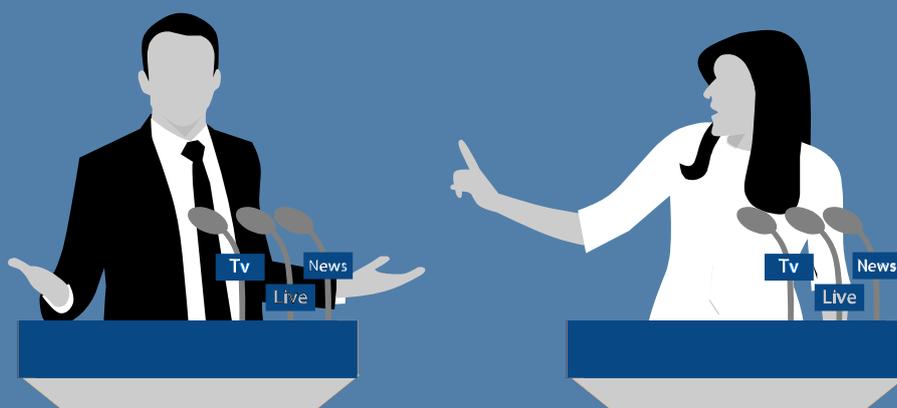
Kerbe



Forum für
soziale Psychiatrie

2
2025

Mai
Juni
Juli
43. Jahrgang



THEMENSCHWERPUNKT

**Psychiatrie –
politisch?!**

Sozialpsychologische Hintergründe
populistischer Gesinnungen

Räume für Praxisreflexion
und Kompetenzentwicklung

3 Editorial

4 Themenschwerpunkt

🔵 **Sozialpsychiatrie in der Erosionsgesellschaft: Wie kann das gehen?**
Heiner Keupp, Seite 4

🔵 **(Sozial-)psychiatrie als Menschenrechtsprofession Titel**
Marion Mayer, Seite 7

🔵 **Gut gemeint ist nicht immer gut**
Klaus Petzold u. Detlev E. Gagel, Seite 10

🔵 **Sozialpsychologische Hintergründe populistischer und rechts-extremistischer Gesinnungen**
Eberhard Schwarz, Seite 12

🔵 **Macht- und rassismuskritische Perspektiven in der Praxis der Psychotherapie und Psychiatrie**
Interview mit Birsen Kahraman, Seite 15

🔵 **Zurechnung von Politikfähigkeit**
Johannes Herwig-Lempp, Seite 18

🔵 **Die politische Agenda der Aktion Psychisch Kranke**
Jörg Holke u. Katharina Fröhlich, Seite 20

🔵 **Wie Psychiatriepolitik in der Gemeinde betreiben?**
Matthias Heißler, Seite 22

🔵 **Das politische Potenzial des Gemeindepsychiatriaschen Verbunds**
Klaus Obert, Seite 25

🔵 **Alibi oder eine Veränderung der politischen Kultur??**
Franz-Josef Wagner, Seite 27

🔵 **Wirksame Selbstvertretung**
Azize Kasberg u. Emine Kalali, Seite 29

🔵 **Antistigma-Arbeit als politische Aufgabe**
Lina-Jolien Peter u. Georg Schomerus, Seite 31

🔵 **Patient:innen mit extremistischen Einstellungen in der Psychotherapie**
Thea Rau, Amanda Horn und Sophia Mayer, Seite 32

🔵 **Brüchiger Konsens**
Frank Schumann, Seite 34

🔵 **Zum Umgang mit religiösem Fundamentalismus in der Psychotherapie**
Michael Utsch, Seite 36

🔵 **Empowerment fördern**
Michael Schulz u. Michael Löhr, Seite 37

🔵 **Reha-Verein macht Politik für und mit Nutzenden verstehbar und erlebbar**
Tanja Kulig-Braß, Seite 40

🔵 **Vogtlandwerke gGmbH: „Meine Stimme zählt“**
Oliver Pick u. René Markert, Seite 42

🔵 **Die Relevanz der Partizipation von Menschen mit Beeinträchtigungen für die politische Teilhabe**
Nadja Abuchater-Bier, Seite 44

🔵 **Meine ehrenamtliche Mitarbeit im Beirat Partizipationsfonds des Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS)**
Jurand Daszkowski, Seite 46

48 Spectrum

🔵 **Räume für Praxisreflexion und Kompetenzentwicklung**
Jürgen Armbruster und Julia Wiedenbruch, Seite 48

52 Termine

Titelfoto: pixabay

Liebe Leserin,
lieber Leser

„die Psychiatrie ist sozial oder keine“ so lautete eine vielzitierte Forderung von Klaus Dörner und ebenso ließe sich formulieren: „die Psychiatrie ist politisch oder keine“. Die Fragen, wie die Hilfen für psychisch verletzte Menschen gestaltet werden, von welchem Verständnis und welchen Be- oder Verhandlungsansätzen die Psychiatrie ausgeht, wie das (Erfahrungs-)wissen genutzt und die Rolle der Betroffenen und die der Profis verstanden werden und wie Exklusions- und Inklusionsprozesse aufeinander treffen, sind ein Ergebnis politischer Aushandlungsprozesse und prägen gleichzeitig den politischen Umgang in unserer Gesellschaft mit Fragen der seelischen Gesundheit und die Stellung psychisch erkrankter Menschen.

Die aktuelle Ausgabe der „Kerbe“ widmet sich einem Thema, das in der sozialpsychiatrischen Diskussion zu oft aus dem Blick gerät und sich gerade in diesen Zeiten in besonderer Weise stellt: die politische Dimension der Psychiatrie. Unter dem Titel „Psychiatrie – politisch?!“ beleuchten wir verschiedene Facetten dieses komplexen, vielschichtigen und so aktuellen Themas.

Psychiatrie ist nie nur eine medizinische Disziplin, sondern immer auch ein gesellschaftliches Phänomen, das tief in politische und soziale Strukturen eingebettet ist und mit der Frage einher geht, wie diese Gesellschaft mit denen umgeht, die oft am Rande stehen, die an und in dieser Gesellschaft leiden und deren Verständnis, Akzeptanz und Hilfestellung wiederum von politischen Kontexten abhängt. Der zu Beginn der 70er Jahre

mit der Psychiatrie-Enquete begonnene Reformprozess und die damals zeitgleich einsetzende Aufarbeitung der Geschichte der Euthanasie der Nazizeit wurde von einer sozialpsychiatrischen Bewegung auf den Weg gebracht, die sich immer auch als politische verstand.

Die Frage „Was ist das Politische an der (sozialen) Psychiatrie?“, wird in unserem Heft aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet. Heiner Keupp bietet eine historische und gesellschaftliche Betrachtung der Entwicklungsgeschichte und der gegenwärtigen Lage der Sozialpsychiatrie. Marion Mayer analysiert die Psychiatrie als Menschenrechtsprofession und beleuchtet die Konsequenzen dieses Ansatzes für den rechtlichen Status der Betroffenen und die Zielsetzungen der praktischen Arbeit. Gagel und Petzold setzen sich mit den schützenden und ordnungsrechtlichen Funktionen der Psychiatrie auseinander, die in den aktuellen psychiatriepolitischen Debatten und in der psychiatrischen Praxis häufig vernachlässigt werden und liefern zu dieser wichtigen Thematik ein fachpolitisches und ethisches Bekenntnis.

Die sozialpsychologischen Hintergründe populistischer und rechtsextremistischer Gesinnungen, die an vielen Stellen im psychiatrischen Alltag artikuliert werden, analysiert Eberhard Schwarz, während Jurand Daszkowski seine Erfahrungen als betroffener Selbstvertreter in der Politik thematisiert. Çınur Ghaderi und Birsan Kahraman beleuchten in einem Interview macht- und rassismuskritische Perspektiven, die in der Beratung und Therapie im Bereich der Psychiatrie sen-

sibel und selbstreflexiv wahrgenommen werden müssen.

Ein besonders brisantes Thema ist der Umgang mit Patient:innen mit extremistischen Einstellungen. Frank Schumann und Thea Rau beleuchten die Herausforderungen und Handlungsmöglichkeiten in der psychotherapeutischen Behandlung dieser Patient*innen. Michael Utsch ergänzt diese Diskussion mit einem Beitrag zum Umgang mit religiösem Fundamentalismus nicht nur in der Psychiatrie. Die politische Arbeit in der Psychiatrie ist vielfältig und reicht von Empowerment und Antistigmaarbeit bis hin zur politischen Bildungsarbeit in der Gemeindepsychiatrie. Beiträge von Michael Löhr, Tanja Kulig-Braß und Oliver Pick zeigen, wie diese Aspekte in unterschiedlichen Praxisfeldern der Psychiatrie umgesetzt werden können.

Matthias Heißler diskutiert, wie Psychiatriepolitik in der Gemeinde betrieben werden kann und welches politische Mandat die Psychiatrie dabei hat. Die versorgungspolitische Notwendigkeit, die Potenziale und die mittlerweile auch gute Tradition der Arbeit in kommunalen Verbundsystemen werden von Jörg Holke von der Aktion psychisch Kranke und Klaus Obert von der BAG Gemeindepsychiatrischer Verbände beleuchtet, während Frank Josef Wagner und Azize Kasberg gemeinsam mit Emine Kalali die Bedeutung und Wirksamkeit der Selbstvertretung in der Politik im Lichte der UN-Behindertenrechtskonvention thematisieren.

Wir hoffen, dass diese Ausgabe der „Kerbe“ Ihnen viele neue Anregungen bietet und den Blick auf die politischen Herausforderungen schärft, die sich uns in diesen Zeiten stellen. Lassen Sie uns gemeinsam dafür eintreten, die Psychiatrie nicht nur als medizinische, sondern vor allem auch als gesellschaftliche und politische Aufgabe zu begreifen und uns weiterhin für eine Gesellschaft zu engagieren, in der es normal ist, verschieden zu sein. Wir wünschen Ihnen eine spannende und anregende Lektüre.

Jürgen Armbruster
Jonas Kabsch
Martin Lindheimer

